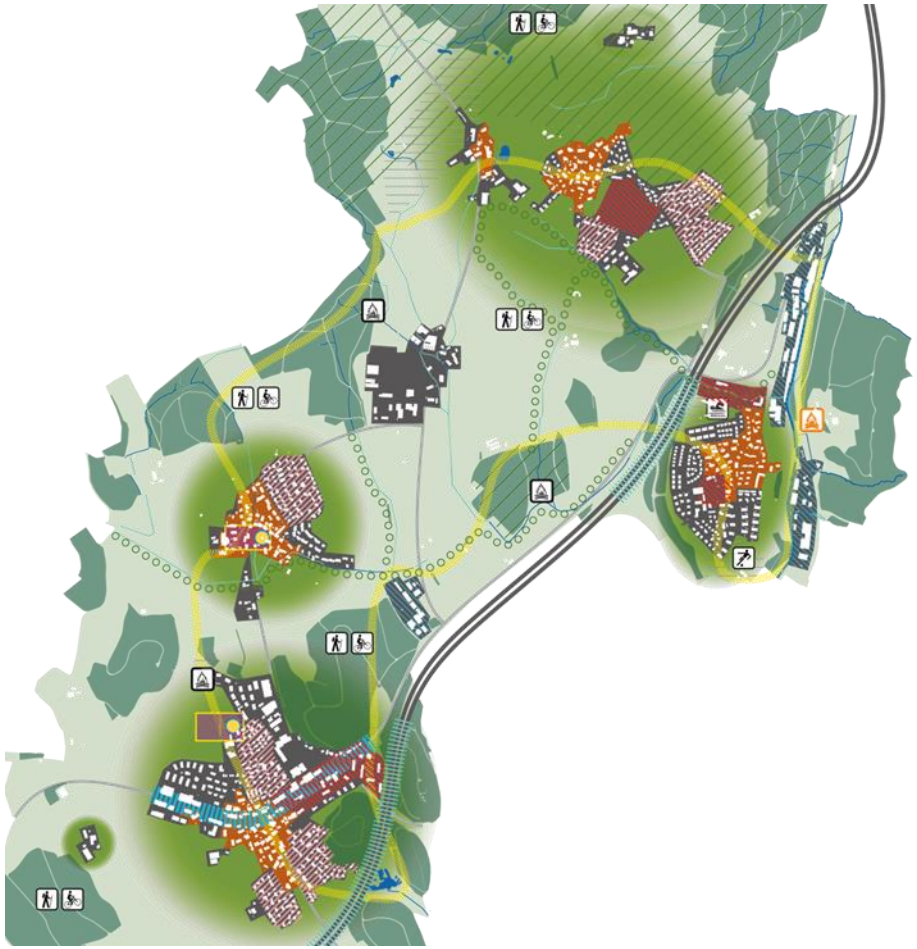
GEMEINDE LINDAU

Räumliche Entwicklungsstrategie



Ablauf

1. Begrüssung
2. Präsentation der räumlichen Entwicklungsstrategie (RES)
   Gemeinderätin Susanne Sorg-Keller
3. Fragerunde
4. Schlusswort
   Gemeindepräsident Bernard Hosang
5. Parcours entlang der Stellwände
6. Apero

3 Phasen

- Fachliche Analyse und 1. Workshop
- Gemeinderat prüfte Strategieansätze / Präsentation der Entwicklungsansätze im 2. Workshop
- Ausformulierung und Dokumentation der Entwicklungsstrategie

Ergebnisse aus dem Workshop 1/2

- Vereine unterstützen (s. Massnahme Q5d)
- Gemeindezentrum (Lindau, Begegnungszone, Parkplatz), neues Verwaltungsgebäude, Gemeindesaal (s. Umsetzungsplan Entwicklungsstrategie Dorfkern Lindau sowie Massnahmen Q1a und I1)
- Politische Eigenständigkeit bewahren (keine Fusion mit Nachbargemeinde gewünscht)
- Strategischer Erwerb von Grundstücken (Massnahme W2)
- Klare Ortsplanung, Verdichtung nach innen und dafür mehr Grünflächen, höhere Ausnützungsziffer (s. Massnahmen B1 - B6)

Ergebnisse aus dem Workshop 2/2

- Mehr Spiel- und Grillplätze (s. Massnahme Q5b)
- Themen-/Geschichtspfad, der die vier Ortsteile verbindet, Vernetzungsprojekt Landwirtschaft (nicht nur ökologisch) (s. Massnahme Q5c)
- Zentrum je Ortsteil fördern (s. Massnahmen Q1a - e)
- Niederschwellige Kommunikation etablieren (nicht direkt in räumliche Strategie eingeflossen)
- Genossenschaftlicher Erwerb Rössli und Nutzung als Kulturbeiz, Treffpunkt, Vereinslokal prüfen (wird nicht direkt weiterverfolgt)
- Steuererhöhungen vermeiden (nicht direkt in räumliche Strategie eingeflossen)

Entwicklungsszenario

- Die Ortsteile sollen entsprechend ihres Charakters und Potenzials differenziert entwickelt werden.
- Die Gemeinde soll in den kommenden 20 bis 25 Jahren von heute rund 5‘600 Einwohnerinnen und Einwohnern auf 7‘000 bis 7‘500 wachsen.

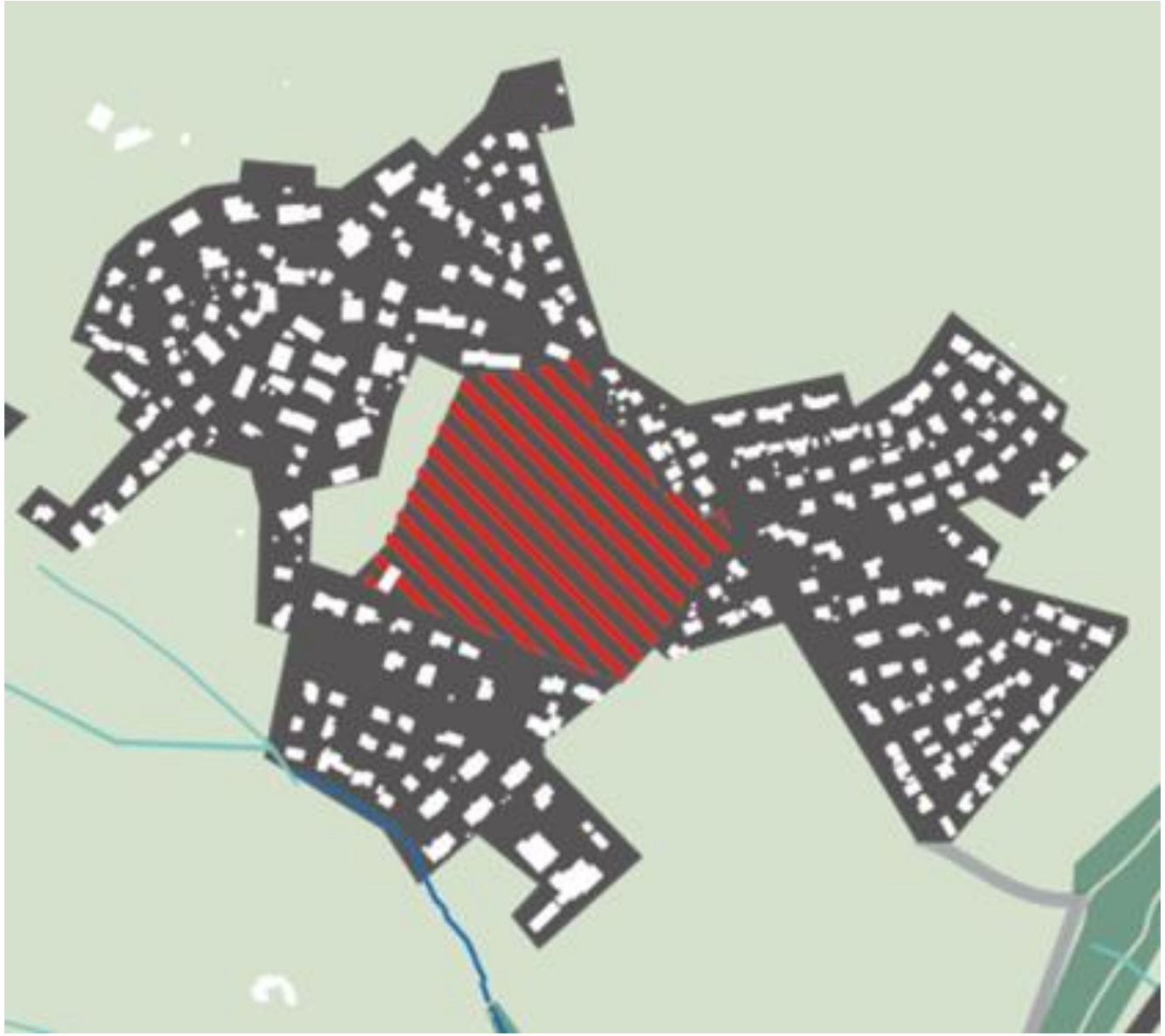
Einer der wichtigsten Entwicklungsprozesse für die Umsetzung der Räumlichen Entwicklungsstrategie ist die **Revision der Bau- und Zonenordnung (BZO)** der Gemeinde Lindau. Nur dadurch wird es dem einzelnen Grundeigentümer auch möglich sein, entsprechend der geplanten Entwicklung sein Grundstück zu überbauen.

Handlungsfelder

- Qualitäten entwickeln und fördern
- Gebietsentwicklungen fördern und aktive Bodenpolitik betreiben
- Bau- und Zonenordnung überarbeiten
- Verkehrs- und Umweltpolitik lenken
- Bedarf Infrastrukturausbau priorisieren

GEMEINDE LINDAU

Winterberg



GEMEINDE LINDAU

Tagelswangen

Grafstal

Lindau

Revision der Bau- und Zonenordnung (BZO)

- **In Gebieten mit mittlerer und hoher Dichte soll eine Erhöhung der Ausnützungsziffer geprüft werden.**
- An strategisch wichtigen Orten eine Gestaltungsplanpflicht festsetzen, um bei der Entwicklung mitsteuern zu können. Die Ausnützung soll in diesen Gebieten stufenweise erhöht werden (voraussichtlich nicht in einem Schritt bei der Revision des Zonenplans).
- Ortsspezifische Qualität erhalten und die Baumassenziffer differenziert anpassen. In Zonen niedriger Dichte prüfen, ob eine schleichende Transformation zu Mehrfamilienhaus-Quartieren möglich und erwünscht/nicht erwünscht ist.
- Ausnützungsreserven in den Kernzonen ermitteln und Auswirkungen des Transformationspotenzials mit heutigen Vorschriften auf das Ortsbild überprüfen. Gegebenenfalls die Bauvorschriften für die Entwicklungsabsichten präzisieren.
- Die Quartiererhaltungszone Oberwis aufheben, um mit einer Wohnzone die Grundlage für eine Verdichtung/Transformation zu schaffen.
- Harmonisierung der Baubegriffe umsetzen (übergeordnete kantonale Vorgabe).
- Durch eine Revision der Baulinien die Bebaubarkeit von Grundstücken ermöglichen.

Weiteres Vorgehen

- Vorbereitung des Umfangs und möglichen Inhalts einer Revision der Bau- und Zonenordnung (BZO)
- Planung des Prozesses und Schätzung des Finanzbedarfs für die BZO-Revision
- Vorbereitung Kreditantrag an die Gemeindeversammlung für die BZO-Revision
- Gemeindehaus und Dorfkern Lindau: Planung in verschiedenen - kurzfristigen und langfristigen - Varianten
- Prüfung der Umsetzung weiterer Massnahmen

Fragen